

Nutzungs- und Präsentationskonzept – Erläuterungen

Im neuen angedachten gemeinsamen Nutzungs- und Präsentationskonzept des Quedlinburger Stiftsbergs mit dem Ensemble Stiftsmuseum und Stiftskirche soll es einen – empfohlenen – Hauptrundgang geben. Allerdings ist es dem Besucher aufgrund der modularen Ausstellungskonzeption selbst überlassen, ob er dieser Empfehlung nachkommt oder sich selbst die Ausstellung nach eigenem Belieben und Interessen erschließt. Die modulare Erschließung der Stiftsgeschichte soll durch ein farblich differenziertes Besucherleitsystem erfolgen, welches dem Besucher anhand eines ausgehändigten Flyers/Orientierungsplanes veranschaulicht werden soll.

Voraussetzungen für die machbare Realisierung des neuen Konzepts sind unter anderem auch wenige bauliche Veränderungen, die nach Rücksprache mit den Denkmalschutzbehörden auch genehmigungsfähig wären. Dies wären eine zurückhaltende Verglasung der umlaufenden historisch vorhandenen Galerie im Erdgeschoss des Innenhofes (mit mehreren Glasschiebetüren als Zutritts- und Fluchtmöglichkeiten) und ein sich ins Ensemble einfügender gläserner Anbau vor dem Alteingang (aktuell) zur Stiftskirche/Domschatz (siehe Anlagen). In gemeinsamen Gesprächen mit den Verantwortlichen der Denkmalbehörden werden diese Ansätze derzeit schrittweise konkretisiert und soweit vorbesprochen, dass sie im konkreten Bauantrag genehmigungsfähig dargestellt werden können.

Zur musealen Erschließung des Stiftsberges sollen unter anderem auch das gesamte Stiftsbergareal mit den Gärten und die „Alte Wache“ (Säulenhaus) am unteren Stiftsberg berücksichtigt werden.

*Nachfolgend wird der empfohlene chronologische Hauptrundgang stichpunktartig erläutert. Dazu wird empfohlen, parallel die dazugehörige Powerpoint-Präsentation (siehe Anlage 1) unterstützend hinzuzuziehen.
Die hier verwendeten Farben für das Leitsystem sind exemplarisch.*

Hauptrundgang, geführt
(empfohlen)

- Der Besucher kann bereits am Fuße des Stiftsbergs in der „Alten Wache“ (Säulenhaus) über die Geschichte und Aufbau der Vorlandschaft des Stiftsbergs (mittelalterliche Verteidigungsanlagen, Stiftssiedlung Westendorf) Informationen erhalten.
- Anschließend beginnt der Aufstieg auf den Stiftsberg über den Zwinger. Dort erhält der Besucher erste historische Daten und Anekdoten aus der Stiftsgeschichte von dem hier beginnenden Besucherleitsystem.
- Der Besucher wird über den Innenhof direkt auf den Kassen-/Shopbereich im Westflügel geleitet. Besuchergruppen haben hier die Möglichkeit, in dem neuen barrierefreien Glasanbau zu warten und werden durch einen hier gezeigten Präsentationsfilm weiter auf das Erlebnis Stiftsberg eingestimmt.

Roter Rundgang
(Mittelalter; chronologische Abfolge)

- Vom Kassenbereich (hier gibt es die Möglichkeit, Taschen und Rucksäcke in Schließfächern zu sichern) begibt sich Besucher in die ehemalige Küche und Bäckerei (noch erhaltene Bausubstanz von Küche und Backofen) und trifft hier auf den ersten Ausstellungsbereich „Stiftsgärten“ mit Blick auf den ehemaligen Abteigarten in der

Niederung. Sitzmöglichkeiten geben Anlass zum ersten Verweilen und Ankommen. Von der ehemaligen Schwarzen Küche wird der Rundgang über eine nach unten in den Kellerbereich führende Wendeltreppe fortgesetzt.

- Im Keller (aktuell als Ottonenkeller bezeichnet; einer der bedeutendsten ottonischen Profanbauten in Sachsen-Anhalt und neben der Krypta in der Stiftskirche der älteste erhaltene Bau auf dem Stiftsberg) befinden sich die Ausstellungsräume zu Heinrich I. und Mathilde, 10. Jh. (Memoria/Stiftsgründung) *(dieser Ausstellungsbereich wird aufgrund der baulichen Gegebenheiten leider nicht direkt für gehbehinderte Besucher erlebbar sein; hier soll mit Hilfe von modernen Ausstellungsmöbeln und Medien Abhilfe geschaffen werden)*.

- Über eine Steintreppe gelangt der Besucher wieder ins EG mit den Ausstellungsräumen zu den Ottonen und Saliern, den Stiftsämtern, dem strukturellen Aufbau des Stiftes („Kosmos Stift“), der Bedeutung der Reliquien für otton. Herrscher und dem Teppichsaal mit dem Knüpftteppich aus dem 12. Jahrhundert, der beispielhaft die Bildungsaufgabe des Damenstiftes skizzieren soll sowie das Verhältnis von weltlicher und geistlicher Macht thematisiert.

- Der Rundgang wird anschließend fortgesetzt entweder a) bei Schlechtwetter über die verglaste Galerie oder b) über eine automatische Glasschiebetür über den Innenhof. Der Besucher knüpft inhaltlich vom Aufbau des Stifts, über dessen Aufgaben (im Erdgeschoss des Residenzbaus) mit der Besichtigung von Stiftskirche, Schatz und Krypta an den Ort der Memoria Heinrichs I. an. Er erhält auf seinem Weg durch Stiftskirche, Stiftsschatz und dem Besuch der Krypta mit den Grablegen Heinrich I., seiner Frau Mathilde und der ersten Äbtissin Mathilde (Enkelin) Einblicke in die geistlichen Strukturen und Handlungen des einstigen Damenstifts. Zudem wird mit erklärenden Information zum Stiftsschatz und der Kennzeichnung des Knüpftteppichs im Hohen Chor die einstige Ausstattung der Stiftskirche, die sich in Form des Stiftsschatzes erhalten hat, in Zusammenhang mit dem authentischen Ort ihrer Nutzung erfahrbar gemacht.

- Über eine Treppe bzw. einen Aufzug gelangt der Besucher in das 1. OG, Raum OG1. Hier greift erneut das Besucherleitsystem mit einem Präsentationsfilm, wie im Glasanbau, für Besucher, die den Film dort nicht gesehen haben und der Kinderspur (Leitsystem für Kinder durch die Ausstellung).

- Der Rundgang setzt sich im Raum OG2 mit den Themen archäologische Spuren-Region um den Stiftsberg vor Heinrich I. fort. Hier wird die Region anhand archäologischer Quellen von der Steinzeit bis kurz vor dem Auftreten Heinrichs I. beleuchtet.

- Die nachfolgenden Ausstellungsräume OG3 bis OG5 behandeln thematisch die Zäsur mit dem Neubau nach dem Brand 1070, Zeit des Stifts unter Agnes von Meißen und den Bruch mit dem Bistum Halberstadt.

Orangener Rundgang

(Spätmittelalter, frühe Neuzeit, chronologische Abfolge)

- Im folgenden Ausstellungsbereich OG6 - OG7 werden die ehemaligen Stiftsvögte und der Konflikt Hedwigs von Sachsen mit der Stadt Quedlinburg vorgestellt.

- Im Ausstellungsraum OG8 wird die Einführung der Reformation und der Wandel vom katholischen Damenstift in das ev. freiweltliche Damenstift aufgezeigt.

Blauer Rundgang

(FNZ, NZ, chronologische Abfolge)

- Von dort verläuft der Rundgang entweder für Besucher mit Mobilitätseinschränkungen über eine Rampe direkt in die Repräsentationsräume oder über den Treppenturm/Wendelstein dorthin. Ziel ist es hier, dem Besucher den einstigen Weg zum Audienzsaal der Äbtissin zu zeigen, d. h. von Raum OG9 (Vorraum)/OG 10 (ehem. Kapitelsaal) durch den Barocksaal über das „Dunkle Gemach“, auch Wartesaal genannt, zum Audienzsaal.

Im Raum OG9 und OG 10 wird die frühneuzeitliche und neuzeitliche Geschichte des Damenstiftes geschildert.

- Nach der Besichtigung des Audienzsaales (OG13) durchläuft der Besucher die ehemaligen frühneuzeitlichen Privatgemächer der Äbtissin.
- Von dort setzt sich der Rundgang über eine Treppe oder einen Aufzug erneut über das EG und über einen Abstecher in den sogenannten Järgergarten (begrünte Terrasse) fort.

Lila Rundgang

(Entwicklung Stiftsgärten, Nutzungsgeschichte nach Auflösung Stift, Zeitgeschichte mit NS und DDR Geschichte)

- Durch den tonnenförmigen Durchgang, der Järgergarten und Innenhof verbindet, gelangt der Besucher in die Ausstellungsräume zur Entwicklung der Stiftsgärten, der Nutzungsgeschichte des Stiftsbergs nach Auflösung des Damenstifts 1812, der NS-Geschichte mit Raub und Wiederbeschaffung des Stiftsschatzes und der DDR-Geschichte (EG5 bis EG8).
- Nach Besichtigung dieser letzten Ausstellungsräumlichkeiten sollen die Besucher über das Besucherleitsystem abschließend die Gelegenheit erhalten, den Museumsshop zu besuchen.
- Weiterhin können die Besucher, auch wieder durch das Leitsystem animiert, die Außenanlagen (Stiftsgärten) mit den historischen Sichtachsen und dem Blick über die Kulturlandschaft um Quedlinburg fortsetzen.

Sonstiges

- Gastronomische Möglichkeiten stehen durch den Gaststättenbetrieb auf dem Stiftsberg zur Verfügung.
- Die Sakristei für gottesdienstliche Vorbereitungen befindet sich bei dieser Konzeption im Vorraum der Stiftskirche, dort, wo sich momentan der Kassenbereich des Domschatzes befindet. Somit besteht eine unmittelbare Nähe für die Geistlichen zur Kirche.
- Räume für die Museumsverwaltung, für die Mitarbeiter aus dem technischen Bereich, eine Küche für Catering/ Veranstaltungen, Personaltoiletten und Lager werden in frei werdende oder nicht für Ausstellung genutzte Räumlichkeiten verlagert. Für diese Verortung ist die visuelle Konzeption heranzuziehen (siehe Powerpoint-Präsentation in der Anlage).
- WC-Anlagen für die Gäste befinden sich zum einen im Erdgeschoss des Südflügels und zum anderen am oberen Tor im Aufgang zum Stiftsberg.
- Bei der Verortung der Werkstatt für die Restauratoren (EG Verbindungsbau zw. Stiftskirche und Stiftsgebäuden im Südflügel) wurde auf eine zentrale Lage geachtet, sodass zu restaurierende oder zu untersuchende Objekte auf kürzestem Weg und nicht über den Innenhof oder über ein anderes Freigelände transportiert werden müssen.
- Für den gesamten Rundgang werden museumspädagogische Angebote für Kinder und Erwachsene vorgehalten unter Einbeziehung der Turmkammer im Treppenturm. Hier können kleine, spezielle museumspädagogische Projekte, z. B. im Rahmen von Taschenlampenführungen während der Museumsnacht oder Lesungen im kleineren Rahmen, stattfinden.
- In das neue Ausstellungskonzept werden moderne und multimediale Vermittlungskomponenten Eingang finden, wie z. B. ein „sprechendes Buch“, Visualisierung der mittelalterlichen Umgebung mithilfe von VR-Brillen, moderne Audioguides sowie Bildschirme, auf denen in Gebärdensprache Inhalte vermittelt werden.

In das neue Ausstellungskonzept werden moderne und multimediale Vermittlungskomponenten Eingang finden, wie z. B. ein „sprechendes Buch“, Visualisierung der mittelalterlichen Umgebung mithilfe von 3D-Brillen, moderne Audioguides sowie Bildschirme, auf denen in Gebärdensprache Inhalte vermittelt werden.

- Abschließend soll angemerkt werden, dass ein Hauptaugenmerk bei der Erstellung des

Nutzungs- und Präsentationskonzeptes unter anderem auf die Erschließbarkeit des Stiftsberges für Besucher mit Mobilitätseinschränkungen gelegt wurde. Sofern es baulich möglich und denkmalrechtlich genehmigungsfähig ist, soll diesen Gästen der Besuch durch Lifte und Rampen ermöglicht werden. Allerdings werden durch die historische Bausubstanz mit den unterschiedlichen Höhenniveaus dieser Absicht Grenzen aufgezeigt. Daher wird es nicht möglich sein, allen Besuchern alle Bereiche der Ausstellung zugänglich zu machen. Dieses Manko soll durch den Einsatz von multimedialen Ergänzungsangeboten (Rekonstruktionen, Filme, Audioguides, spezielle Bildschirme etc.) geschmälert werden. Es gibt zudem erste Überlegungen, den Stiftsberg mittels Aufzug direkt erreichbar zu machen, um gehbehinderten Besuchern überhaupt die Möglichkeit zu bieten, eigenständig auf den Stiftsberg zu gelangen. Bisher existieren lediglich Ausnahmegenehmigungen für einzelne Taxis, den Stiftsberg zum Personentransport zu befahren. Ob es perspektivisch möglich sein wird, evtl. sogar durch den ehemaligen Brunnen, der sich im Innenhof des Stiftbergensembles befindet, einen gläsernen Fahrstuhl zu führen, bedarf weiterer Untersuchungen und intensiver Abwägungen. Mit einem Aufzug durch den Stiftsberg könnte auf jeden Fall eine weitere Attraktion geschaffen werden und gleichzeitig die Chance gegeben sein, Menschen mit Mobilitätseinschränkungen den selbstständigen Besuch des Stiftsberges zu ermöglichen.